



Bildung und Begabung

Der Beitrag der Begabtenförderungswerke zur Bildung junger Menschen für deren individuelle Biographie und für die Gesellschaft

Gemeinsames Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft der Begabtenförderungswerke zur bildungspolitischen Debatte mit Politik und Öffentlichkeit

Vorwort

I Einleitung

II Die drei Dimensionen von Bildung

III Aufgaben und Ziele der Begabtenförderung

IV Rahmenbedingungen und Instrumente der Begabtenförderungswerke

Vorwort

In seiner Festansprache beim Jahrestreffen "40 Jahre Cusanuswerk" am 2. Juni 1996 in Schloß Eriingerfeld setzte sich Bundespräsident Professor Dr. Roman Herzog mit den für die Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft wichtigen "Paarbeziehungen" Bildung/Begabung und Begabte/Eliten auseinander (erschieden in Heft 8 dieser Reihe, Seite 27 bis 35):

"Die Förderung begabter und motivierter junger Menschen gehört unbestreitbar zu den ganz wichtigen Aufgaben unseres Bildungssystems. Für die immer komplexeren Herausforderungen unserer Welt brauchen wir Menschen, die mit hoher Kompetenz, wacher Intelligenz und sozialer Verantwortung zu denken und zu arbeiten gelernt haben. Dazu müssen wir Begabungen systematisch entdecken und fördern.

Warum sollen mit Hilfe des Staates begabte Studenten besonders gefördert werden? Sind sie nicht sowieso schon im Vorteil?

Der Staat tut das zunächst aus eigenem Interesse, er sollte es zumindest tun. Die soziale und wirtschaftliche Zukunft unseres Landes hängt in großem Maße von der Qualität ab, mit der in Wirtschaft, Politik, Forschung und Industrie gearbeitet wird. Für das, was an Aufgaben auf uns zukommt, werden mehr denn je Spitzenleistungen notwendig sein.

In einer gemeinsamen Erklärung haben sich die Begabtenförderungswerke für eine "umfassende Individualförderung" entschieden. Vielleicht hat hier das Cusanuswerk

mit seinem Prinzip der "Förderung von Biographien" den Anstoß gegeben. Ich halte dieses Prinzip deswegen für richtig, weil nur in einem balancierten Verhältnis von Begabung, Motivation und den je besonderen Lebensumständen eine Persönlichkeit heranreifen kann, die für komplexe Leistungs- und Entscheidungsaufgaben gerüstet ist. Fachliche Kompetenz muß durch soziale Kompetenz und auch durch die Fähigkeit, mit der eigenen Lebensgeschichte verantwortlich umzugehen, ergänzt werden. Dazu braucht es persönliche Begleitung, die mehr ist als "nur" Studien- und Berufsberatung.

Unsere Gesellschaft braucht eine verlässliche Werthaltung ihrer Eliten. Diese kann aber nur wachsen in der Auseinandersetzung mit den orientierenden Traditionen unserer geistigen und politischen Geschichte. Diese Traditionen gehören zu den Grundlagen, aus denen der Staat lebt, die er selber aber nicht herstellen kann. Miteinander streitende und konkurrierende Eliten sind hier unabdingbar.

Ich habe über verschiedene Herausforderungen für Begabte gesprochen, dabei auch implizit über das, was wir heute Bildung nennen.

Aber wahr bleibt, daß nur im Einüben von Einsamkeit jene persönliche Souveränität wachsen kann, die wir dringend brauchen. Entscheidend werden nicht diejenigen sein, die im wissenschaftlichen oder politischen Windkanal die geringsten Widerstandswerte erzielen.

Zu dieser Souveränität gehört möglicherweise auch die Freiheit zum Verzicht darauf, unbedingt stets der Erste und der Beste sein zu müssen. Gut zu sein genügt in vielen Fällen. Elitebildung in einer menschlichen Gesellschaft kann sich nicht einfach darauf beschränken, die Gesetze der biologischen Evolution zu kopieren. Der wahrhaft menschliche Begriff von 'gut' hat auch und vor allem mit 'Güte' zu tun. Das gilt auch für sogenannte Hochbegabte."

Wenn der Bundespräsident hier explizit fragt, warum begabte Studenten besonders gefördert werden sollen und in seiner Rede implizit über Bildung spricht, so muß es Aufgabe der Begabtenförderungswerke sein, ihre gemeinsame Erklärung in einer Weise fortzuschreiben, die die Frage nach der Rechtfertigung von Begabtenförderung implizit beantwortet, indem sie den Zusammenhang von Bildung und Begabung explizit macht.

Auf ihrer Klausurtagung am 4. und 5. November 1996 in Volmarstein beschloß die Arbeitsgemeinschaft der zehn Begabtenförderungswerke in Deutschland nach einer langen Aussprache über das Thema "Begabtenförderung als Zukunftsinvestition" die Einsetzung einer Arbeitsgruppe, die unter dem Arbeitstitel "Begabtenförderung als Dienstleistung für die Gesellschaft" einen umfassenden Bildungsbegriff als Beitrag der Begabtenförderungswerke zur aktuellen bildungspolitischen Diskussion erarbeiten sollte. Die Arbeitsgruppe setzte sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der Hans-Böckler-Stiftung, der Heinrich Böll Stiftung, des Studienförderwerkes der Deutschen Wirtschaft, dem Evangelischen Studienwerk und dem Cusanuswerk, später dann auch der Studienstiftung des Deutschen Volkes. In der Folgezeit fanden mehrere Treffen dieser Gruppe in der Geschäftsstelle des Cusanuswerkes statt. So konnte die Arbeitsgemeinschaft bei ihrer Klausurtagung am 15. und 16. Dezember 1997 in Berlin einen von den hier Unterzeichnenden vorgelegten Entwurf umfassend diskutieren und in ihrer Sitzung am 9. Februar 1998

in Bonn die von den Unterzeichnenden und dem Vertreter des Evangelischen Studienwerkes, Herrn Dr. Manfred Faßler, verfaßte und hier nach-folgend abgedruckte schriftliche Endfassung verabschieden.

Das Entstehungsjahr dieses Textes war zugleich ein Jahr intensiver Diskussion über Begabung und Elite innerhalb und außerhalb des Cusanuswerkes. Es war ein Jahr, in dem sich, angestoßen durch die Rede des Bundespräsidenten zur Zukunft unseres Bildungssystems auf dem Berliner Bildungsforum am 5. November 1997 ebenso wie durch die Studentenstreiks an zahlreichen deutschen Hochschulen, wohl deutlicher als in den vorangegangenen Jahren gezeigt hat, daß für ein wirtschaftlich und in seiner demokratischen Kultur hochentwickeltes Land die wichtigste "erneuerbare Energie" die Bildung seiner Menschen ist. Wenn Bildung ins Zentrum des staatlichen, gesellschaftlichen und privaten Handelns rückt, können die Voraus-setzungen dafür geschaffen werden, daß die so gebildeten Menschen ihre Energie auch in Arbeit für die Gesellschaft umwandeln können.

Eine letzte Vorbemerkung in eigener Sache: Die Förderung des Cusanuswerkes weiß sich auf der Grundlage des christlichen Glaubens. Es fördert daher die Fähigkeit zum Gespräch über menschliche Grundfragen und somit auch die Fähigkeit zu einer ver-antworteten und verantwortlichen christlichen Glaubensentscheidung. Sie mutet den Individuen die Verantwortung für die eigenen Werturteile zu und ermutigt so zu aktiver Mitwirkung in Kirche und Gesellschaft. Diese spezifischen Anliegen finden sich im Einklang mit dem nachfolgenden gemeinsamen Text der Arbeitsgemeinschaft der Begabtenförderungswerke.

Beim Jahrestreffen 1998 wird die Auseinandersetzung mit dieser Thematik innerhalb des Cusanuswerkes unter dem Thema "Welche Eliten für welche Gesellschaft?" ihre Fortsetzung erfahren.

Bonn, im April 1998

Dr. Toni Tholen Dr. Gregor Peters

I Einleitung

Ein wichtiger und in unserem Verständnis essentieller Beitrag zur aktuellen bildungspolitischen Diskussion stellt die Entwicklung eines umfassenden Bildungsbegriffes dar. Hier und weniger in der Entwicklung detaillierter Reformvorschläge für Schule und Hochschule liegt die Kompetenz der Begabtenförderungswerke.

Im folgenden Kapitel II wird dieser Bildungsbegriff entworfen. Im Kapitel III werden aus diesem die Aufgaben und Ziele der Begabtenförderung abgeleitet, die die Notwendigkeit der schließlich im Kapitel IV dargestellten Instrumente und Rahmenbedingungen der Begabtenförderungswerke aufzeigen.

Die Einführung des nachfolgend beschriebenen positiven Bildungsbegriffs in die politische Diskussion kann Reformen heraus aus dem Engpaß einer nur standortorientierten Ausbildung hin auf den Weg einer umfassenden Bildung

anstoßen und die Notwendigkeit deutlich machen, hochbegabte junge Menschen nicht in den genannten Engpaß hineinzuprämieren, sondern sie vielmehr für einen breiteren Weg gleichermaßen zu ermutigen wie zu qualifizieren. Ein in diesem Sinne gebildeter Mensch stellt nicht die Frage "Wie wird der Mensch zukunftsfähig?", sondern die Frage "Wie gestaltet der Mensch die Zukunft menschengerecht?".

Die unten formulierten Desiderate und Ziele können von den Begabtenförderungswerken dann in noch größerem Umfang als bisher erreicht werden, wenn die Politik einen Diskurs und schließlich einen basalen Konsens über den Begriff und den Wert der Bildung für den einzelnen und die Gesellschaft in unserer Demokratie als ihre Aufgabe betrachtet.

II Die drei Dimensionen von Bildung

Die Begabtenförderung, wie sie von den zehn Begabtenförderungswerken in der Bundesrepublik geleistet wird, versteht sich als Vermittlungsinstanz von Bildung in einem umfassenden Sinne. Der von den Werken zugrunde gelegte Bildungsbegriff macht Begabtenförderung dringend notwendig für die Zukunft der gesellschaftlichen Entwicklung. Bildung muß also der Terminus ad quem von Begabung sein.

Begabtenförderung ist eine gesellschaftliche Tätigkeit. Als solche führt sie, vermittelt durch die Bildungsprozesse, die sie anstößt, über die Förderung der individuellen Biographie hinaus zur Herauskristallisierung von Eliten, deren Mitglieder Schlüsselpositionen gesellschaftlicher Entscheidungs- und Verantwortlichkeitsbereiche besetzen und somit maßgeblichen Einfluß auf die Gestaltung der Zukunft von Staat, Gesellschaft und Kultur nehmen werden. Da die Bildungsarbeit der Begabtenförderungswerke zur Konstitution von Eliten maßgeblich beiträgt, muß der Elite- im Bildungsbegriff selbst reflexiv werden.

Daß hier von Eliten und nicht von Elite gesprochen wird, soll nicht Ausdruck von Beliebigkeit, sondern demokratischer Vielfalt sein, soll ein Verständnis von Verantwortungseliten verdeutlichen, die demokratische Partizipation - das heißt auch Kontrolle der Eliten durch die Menschen, für die sie Verantwortung tragen - als Chance und Voraussetzung ihres Entscheidens und Handelns sehen. Aus innerer Gelassenheit und Stärke können sie dann auch den Mut aufbringen, der mit einer zunehmenden Dynamisierung verbundenen Gefahr einer Verselbständigung der Prozesse mit Verlangsamung zu begegnen. Mit abwägender Intelligenz und durch demokratische Kontrolle können sie dem Staat, der Wirtschaft und der Gesellschaft im Sinne des Menschlichen und der Menschen dienen.

Die im folgenden anzustellende Erörterung des Bildungsbegriffs setzt sich also zur Aufgabe, sowohl die individuellen als auch die gesellschaftlich-allgemeinen Zwecke der Förderung hochbegabter junger Menschen anzugeben und damit auf die Dringlichkeit von Begabtenförderung in einer sich vor allem durch wissenschaftlichen und technischen Fortschritt verändernden Welt hinzuweisen. In diesem Problemzusammenhang situiert sich Bildung in drei Dimensionen, d.h. zwischen Individualität und Allgemeinheit, im Verhältnis zu Wissen und Wissenschaft und schließlich in ihrer gesellschaftlichen Wirkung.

Bildung zwischen Individualität und Allgemeinheit

Grundsätzlich ist die Begabtenförderung eine Förderung individueller Begabungen. Sie setzt beim einzelnen an, d.h. bei seinen Begabungen und Prägungen, bei den schöpferischen und kreativen Quellen, die den Kern seiner Individualität ausmachen. Die Förderung individueller Talente in ihrem Zusammenspiel bedeutet Biographieförderung. Diese erfolgt in zwei Richtungen: Einmal mit Blick auf die Entwicklung des einzelnen in seiner Besonderheit, und zum zweiten mit Blick auf die interpersonale Vermittlung seiner Individualität. Bildung im ersten Sinne verhilft zum Wachsen aus der 'eigenen Wurzel', trägt also zur Selbstbestimmung der eigenen Möglichkeiten und Grenzen bei, Bildung im zweiten Sinne führt zur Vermittlung der eigenen Persönlichkeit mit anderen. In dieser intersubjektiven Dimension kann Bildung als Kommunikation begriffen werden. Zentrale Bedingung hierfür und Aufgabe von Begabtenförderung ist die Hineinbildung des einzelnen in die Dimension der Interpersonalität und dessen produktive, kritische eigen- und widerständige Auseinandersetzung mit anderen Individuen und den von ihnen getragenen Strukturen. Kommunikation wird hier verstanden als ein andauernder Prozeß, in dem Menschen ihr Verhältnis zur Welt finden und sich gemeinsam über die Gestaltungsmöglichkeiten von Gesellschaft verständigen. Bildung ist somit zu allererst Bildung ad hominem (Bildung des Menschen für den anderen Menschen). Die Förderung der außergewöhnlichen Begabung des einzelnen dient hierbei der lebendigen Entwicklung der individuellen Persönlichkeit und gleichermaßen ihrem produktiven Austausch und Zusammenwirken mit anderen Persönlichkeiten zum Zweck der Humanisierung von Welt und Existenz.

Bildung im Verhältnis zu Wissen und Wissenschaft

Bildung übernimmt im Verhältnis zur wissenschaftlichen Ausbildung, Lehre und Forschung keine kompensatorische Aufgabe. Denn als Kompensation würde Bildung ihre Aufgabe als Vermittlung wissenschaftlicher Kenntnisse an die Menschen und zum Zweck der Gestaltung humaner Verhältnisse geradezu dementieren. Sie würde damit ihre eigentliche Aufgabe verfehlen, das in Expertenkulturen ausdifferenzierte Wissen in die lebensweltlichen und handlungsorientierenden Vollzüge der einzelnen Subjekte rückübersetzen zu können.

Das Expertenwissen kommuniziert sich forschungspraktisch effektiv und d.h. interdisziplinär in den scientific communities. Eine drohende Spaltung zwischen Spezialistentum, gesellschaftlichem Leben und einem auf das anthropologische Grundbedürfnis nach menschlicher Ganzheit begründeten Bildungskonzept muß in allererster Linie durch die oben genannte verbindende Kraft des Bildungsprozesses selbst überwunden werden. Die synthetische Kraft von Bildung besteht hier zunächst darin, einzelne Individuen in die Lage zu versetzen, Wissens-transferleistungen zu übernehmen, d.h. fähig zu sein, 'mehr als einer Welt' anzugehören, die Welt der Wissenschaft mit der Lebenswelt durch Brücken zu verbinden.

Der nächste Schritt, gleichsam über die Brückenbildung hinaus, wäre, das transferierte Wissen der Spezialbereiche reflektiert anzueignen zum Zweck des Verstehens des Eigenen und des Fremden. Wissen muß sich also stets an ein Verständigungsgeschehen binden lassen, das sich in Anknüpfung an das oben erarbeitete Zentrum des Bildungsbegriffs als Ethik der Kommunikation bezeichnen ließe. Nur eine Ethik der Kommunikation vermag die notwendigen Dialogprozesse über die verantwortbare

Anwendung und Weiterentwicklung wissenschaftlicher und technologischer Spezialkenntnisse in Gang zu setzen und dem Gesamtziel einer zunehmenden Humanisierung der Lebensverhältnisse einzuordnen.

Begabtenförderung richtet sich demnach an junge Menschen, die auf je eigene - kreativ-künstlerische oder wissenschaftlich-praktische - Art die ausdifferenzierten Welten der Wissenschaft in reflektierte Verständigungsprozesse rückzubinden vermögen. Sie sollte denjenigen zuteil werden, deren Gabe es ist, zugleich hervorragende Experten ihres wissenschaftlichen oder technologischen Fachgebietes zu sein und Sinn zu haben für die Kommunizierbarkeit des Teilwissens in bezug auf das Ganze der menschlichen Lebenswelt, dessen Grund zuvorderst ein dynamisches Geschehen von Selbst- und Fremdverständigung ist.

Die gesellschaftliche Wirkung von Bildung

Bildung, die das Ziel verfolgt, die je eigentümliche Begabung einzelner in der Sphäre der Intersubjektivität kommunizierbar zu gestalten, trägt in entscheidender Weise zur Stärkung der demokratisch-pluralen Verfassung unserer Gesellschaft bei. Um dies erreichen zu können, muß sie dazu befähigen, die wissenschaftlichen Entwicklungen ebenso wie die technologisch geprägten Lebensbedingungen zu beurteilen. Die Einsicht in die Notwendigkeit einer Ethik der Kommunikation bewirkt gleichsam deren Dauer durch Partizipation an den politischen und gesellschaftlich-kulturellen Wertbildungsprozessen. Voraussetzung für die kontinuierliche Mitwirkung an der Stabilisierung einer freiheitlichen demokratischen Ordnung ist allerdings die Ausbildung von selbstverantwortlichen, sich ihrer Möglichkeiten und Grenzen bewußten Individuen, die fähig sind zum Streit mit anderen und bereit, Entscheidungen, die sie getroffen haben, auch revidieren zu können.

Unter der Bedingung, daß Begabtenförderung im Sinne dieses umfassenden, kommunikativen Bildungsbegriffs erfolgreich die Biographie des einzelnen in ihrer Entwicklung begleitet, ist die Herausbildung von gesellschaftlichen Eliten, die sich in unterschiedlicher, konkurrierender Weise für die Realisierung des gemeinsamen Ziels - der durch Wissenschaft, Kultur, Religion und Politik zu verwirklichenden Humanität - einsetzen, wünschenswert. Gelingt es, Bildung mit dem auf den drei Ebenen skizzierten Zielkriterium von Begabtenförderung und Elitebewußtsein zu vermitteln, so wird das vielerorts spürbare Ressentiment vor und die explizite Distanzierung von dem Begriff der Elite abnehmen. Damit können die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, die ökonomischen, sozialen und politischen Herausforderungen der globalen Vernetzung und der Internationalisierung von Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur mit Zuversicht, Engagement und aufmerksamer Gelassenheit anzunehmen.

III Aufgaben und Ziele der Begabtenförderung

Zentrale Aufgabe der Begabtenförderungswerke in der Bundesrepublik Deutschland ist die Mitwirkung an der Herstellung von Pluralität, die die demokratische Staatsform bei allen gesellschaftlichen Veränderungen zu sichern verhilft. Pluralität ist dabei nicht als etwas Gegebenes zu betrachten, sondern sie ist ein immer wieder zu erstrebender Wert, der allerdings stets von neuem zu erarbeiten ist. Damit eine demokratische Gesellschaft in der Lage ist, jedwedem Konformitätszwang durch

Vielfalt der Kompetenzen von einzelnen und Gruppen zu widerstehen, bedarf es der Pflege einer grundlegenden ethischen Haltung: der Bildung zur Pluralität. Dieses Humanum den in die gesellschaftliche Verantwortung hinein-wachsenden jungen Frauen und Männern durch Bildungsarbeit immer wieder nahezubringen, ist die wesentliche Aufgabe der Begabtenförderung. Pluralität als Wert für die Gesellschaft gewinnt ihre Ausstrahlungskraft maßgeblich erst durch die Bildung von Individuen, deren schon reale Biographie - deren mitgebrachte Lebensleistung - nicht nur akzeptiert, sondern in das Förderungs-konzept einbezogen wird. Sie lebt nämlich davon, daß dem einen Lebensentwurf und Weltverständnis ein anderes als stets mögliche Alternative gegenübergestellt werden kann, so daß eine zwanghafte Fixierung auf das scheinbar Bewährte und nicht weiter Hinterfragte vermieden und der kommunikative Prozeß miteinander konkurrierender Biographie-, Berufs- und Gesellschaftskonzepte gewährleistet wird. Bildung im Sinne der Sicherung eines dynamischen demokratischen Ganzen zu denken, setzt das Nachwachsen eigenständiger und (selbst)kritischer Individuen voraus. Deshalb ist es eine basale Aufgabe von Begabtenförderung, Orte bereit zu halten, von denen aus und an denen ein mit vielfältigen Begabungen ausgestatteter junger Mensch zusammen mit anderen sprechen und handeln kann.

Im Prozeß der Bildung solche Räume des Sprechens und Handelns zu ermöglichen und bereitzustellen bedeutet, die Grundlage dafür zu legen, daß die durch Begabtenförderung gebildeten besonders begabten Frauen und Männer schon während ihrer Studienzeit, aber vor allem beim Eintritt ins Berufsleben bereit sind, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Dabei sollten sie dazu befähigt sein, nicht nur ihren Entscheidungs- und Verantwortungsplatz frei und selbständig zu wählen, sondern auch, vermittelt durch praktische Erfahrung in gesellschaftlichen (staatlichen, nichtstaatlichen und kulturellen) Institutionen und berufsrelevanten Kontexten (Unternehmen, Sozialverbände etc.), komplexe Leitungs-, Führungs- und Gestaltungsfunktionen zu übernehmen, d.h. in zunehmendem Maße sozialer Akteur mit Entscheidungskompetenz und Verantwortungsbereitschaft zu werden.

In diesem Zusammenhang meint Bildungsförderung durch die Begabtenförderungswerke vor allem auch praxis- und berufsbezogene Individualförderung. Diese dient der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, deren wichtigste in der Kommunikations-fähigkeit des einzelnen mit den Kolleginnen und Kollegen seines Teams im jeweiligen beruflichen Kontext zu sehen ist. Aber auch gehört dazu, angestoßen durch die neuesten Entwicklungen in Forschung und Technologie (Leitbegriffe sind hier Bio- und Medizintechnik, Umweltforschung, informationstechnische und ökonomische Globalisierung), die Fähigkeit zu entwickeln, mögliche Folgen von Entscheidungen in ihren Wirkungen für die Menschen der eigenen, aber auch für die anderer Gesellschaften ethisch zu reflektieren. Verantwortung in Schlüsselpositionen zu übernehmen bedeutet in Zeiten transnationaler Aktionsräume und Handlungs-optionen auch, die lokalen und globalen Auswirkungen von Entscheidungen zu berücksichtigen. Die Aufgabe der Bildungs-förderung besteht hier darin, jungen Männern und Frauen, die befähigt sind, sowohl richtungsweisende Entscheidungen zu treffen als auch in Kommunikation mit anderen über die möglichen lokalen bzw. globalen Folgen von Handlungen zu reflektieren, durch spezielle Bildungsangebote Spielräume zu geben, Entscheidungen in ihren möglichen Auswirkungen und Alternativen zu testen und mit Fachleuten zu diskutieren.

Die zehn Begabtenförderungswerke in der Bundesrepublik Deutschland praktizieren Bildungsförderung mit dem Ziel, besonders begabte junge Frauen und Männer zu befähigen, Antworten auf die Frage zu geben, wie der Mensch seine Zukunft menschengerecht gestaltet (vgl. dazu die Einleitung). Sie vertreten die Ansicht, daß die möglichen und wirklichen Antworten auf diese Frage innerhalb einer sich immer wieder erneuernden pluralen Gesellschaft mit demokratischer Verfassung gegeben werden müssen. Das bedeutet im Zusammenhang der Heranführung junger Begabter an Schlüsselpositionen, zur Bildung pluraler Eliten beizutragen. Diese jungen Eliten bilden - und das sollte vor allem der oben skizzierte dreidimensionale Bildungsbegriff verdeutlichen - nicht den Fonds einer sich den weniger Begabten und Begünstigten verschließenden Machtelite, der das Attribut des Elitären anhaftete, sondern sie streiten in Dialogprozessen als der Plural, der sie selbst wie auch die Gemeinschaft der Begabtenförderungswerke sind, um eine humane (Welt-)Gesellschaft der Zukunft. Dazu bedarf es der Fähigkeit der Mitglieder solcher pluraler Eliten, trotz verschiedener politischer, wirtschaftlicher und sozialer Interessen sich gleichwohl dem gesellschaftlichen Ganzen zu verpflichten. Sie müssen in der Lage und bereit sein, durch Partizipation und Kommunikation nicht nur das produzierte Wissen kontrollierend zu vermitteln, sondern auch auf der Grundlage des Ziels einer humanen Gestaltung der Zukunft Solidarbeziehungen einzugehen und zu befördern. Dies sowohl im konkreten beruflichen Alltag als auch durch Engagement in Staat, Gesellschaft und Kultur.

Die Handlungen und Entscheidungen von Eliten sind schließlich erst dann zukunfts offen, wenn deren Angehörige ihren Blick schärfen für gesellschaftliche Veränderungen. In einer Welt, deren Kontinente, Völker und Kulturen vor allem durch bedeutende technologische Neuerungen immer mehr zusammenwachsen, ist es nötig, die damit bereits entstandenen und in Zukunft noch entstehenden Risiken und Chancen der ökonomischen, politischen und kulturellen Globalisierung, die sich in den drei Dimensionen von Weltökonomie und -ökologie, Transnationalität und Interkulturalität zusammenfassen läßt, zur Kenntnis zu nehmen und sie innovatorisch in die Bahnen einer menschengerechten Zukunft der Gesellschaften der Welt zu lenken.

IV Rahmenbedingungen und Instrumente der Begabtenförderungswerke

Rahmenbedingungen

Um dem Bedarf der Gesellschaft an wissenschaftlich exzellent qualifizierten jungen Erwachsenen gerecht zu werden, bleibt die politische Forderung erhalten, mindestens 1% aller Studierenden in die Begabtenförderung aufzunehmen. Die Realisierung dieses Zielwertes würde das Interesse der Gesellschaft an dem vorhandenen Begabtenpotential dokumentieren und für die begabten Studierenden einen Anreiz darstellen, ihre Fähigkeit auf berufliche und auf soziale Zusammenhänge zu orientieren.

Generell muß der Handlungsrahmen der Begabtenförderungswerke so gestaltet sein, daß eine Förderung vom grundständigen Studium an möglich ist. Dies setzt die Begabtenförderungswerke in die Lage, selbst unter den Bedingungen einer

Umstrukturierung der Grund- und Aufbaustudiengänge gezielt und so früh wie möglich tätig zu werden.

Um den Anteil von Frauen in allen Gestaltungs- und Entscheidungsstrukturen unserer Gesellschaft zu erhöhen, richten die Begabten-förderungswerke ihr besonderes Augenmerk auf die Förderung begabter junger Frauen.

Die in der letzten Dekade begonnene Förderung von Fachhoch-schulstudierenden wird in den nächsten Jahren ausgebaut. Die Erschließung dieses dynamischen Hochschulsektors, der sich dem enormen Bedarf an Wissenstransfer und Anwendung widmet, ist ein zentrales Arbeitsfeld der Begabtenförderung. Damit werden keine Sonderprogramme aufgelegt, sondern der Ausdifferenzierung der wissenschaftlichen Berufsfelder Rechnung getragen.

Eine wachsende inhaltliche und konzeptionelle Bedeutung kommt der Promotionsförderung zu. Sie stellt einesteils eine spezifische Auswahl der grundständig geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten dar. Andererseits integriert sie innovative, an der Forschungsspitze angesiedelte Forschungsarbeiten in die Förderkonzepte der Begabtenförderungswerke.

Ideelle Förderung

Die besondere Qualität der Handlungen der Begabtenförderungswerke liegt in den Angeboten der ideellen Förderung.

Die soziale Pluralität, auf der die verschiedenen Werke beruhen, ist die Grundlage für inhaltlich unterscheidbare, aber in ihrer Zielsetzung einander nahestehende ideelle Förderung: Hochbegabte Studierende und Forschende an die Fragen nach der Erkenntnis- und Wissensentwicklung und die Vertret- und Verantwortbarkeit der Folgen heranzuführen.

Diesem Anliegen wird vorrangig durch die individuelle Begleitung und Betreuung seitens der Förderungseinrichtungen entsprochen. Intensive Gespräche mit Vertretern der Werke, mit Vertrauensdozentinnen und Vertrauensdozenten, mit beruflich aktiven "Ehemaligen" gehören ebenso dazu wie die regionale und lokale Selbstorganisation der Stipendiatinnen und Stipendiaten. Dabei steht im Vordergrund, die individuellen Qualifikationsprozesse mit dem Wissen um kulturgeschichtliche Herkunft sowie sozialen und kulturellen Entwicklungen zu verbinden.

In Sommerakademien, Seminaren und Fachtagungen, die die Begabtenförderungswerke in ihren umfangreichen Programmen anbieten, werden komplexe Wissenszusammenhänge ebenso vermittelt wie die vielschichtigen Probleme der Entwicklung gegenwärtiger Gesellschaften behandelt.

In speziellen Fachforen, Forschungskolloquien und in Seminaren mit spezifischer wissenschaftlicher und künstlerischer Ausrichtung wird die Möglichkeit angeboten, studienbezogenes Wissen im Kontext der Disziplin- und Theoriegeschichte ausführlich und intensiv zu bearbeiten.

Die Verbindung zwischen spezifischem Wissen, zukunftsbezogenem beruflichen Handeln und institutionellem oder sozialem Kontext wird durch zahlreiche Praktika, Praxisförderung, Sozialesemester, berufsvorbereitende Beratung und berufsorientierende Angebote hergestellt.

Ein besonderes Gewicht hat in einigen Werken die Integration ausländischer Stipendiatinnen und Stipendiaten. Diese ermöglicht interkulturelles Lernen und befähigt dazu, die Wirkung und Bedeutung von Wissen auf die jeweiligen kulturellen Verschiedenheiten zu beziehen.

In der Promotionsförderung ist neben der intensiven individuellen Betreuung die institutionelle Förderung von Promotionskollegs, die Schaffung von thematischen Schwerpunktbereichen und die Durchführung von Forschungskolloquien hervorzuheben. Alle Aktivitäten der Begabtenförderungswerke sind daran ausgerichtet, den Zusammenhang von individueller Förderung und Integration in die verfaßte Wissenschaft herzustellen.

Finanzielle Förderung

Stipendien in der Grundförderung:

Die als Stipendien gewährten Mittel sollen die volle Konzentration auf das Studium ermöglichen.

Hierfür ist es dringend erforderlich, daß die Studierenden eine entsprechende finanzielle Ausstattung erhalten. Die derzeitige Anbindung des Studienstipendiums an die Regelungen des Bundesausbildungsförderungsgesetzes ist strukturell problematisch. Die relevanten Bemessungsdaten müssen so gesetzt und weiterentwickelt werden, daß jede das Studium verlängernde zusätzliche Erwerbstätigkeit vermieden wird. Dies gilt auch für das Büchergeld als eine Komponente des Studienstipendiums sinngemäß. Die Anhebung der Elternfreibeträge ist als erste Veränderungsstufe erforderlich.

Doktorandenstipendien:

Die Stipendien für Promovierende sind Leistungsstipendien. Daher sollte in einem ersten Schritt von der ehegattenabhängigen Bedarfsberechnung abgegangen werden. Im Sinne der Gerechtigkeit stellt außerdem die Aufnahme des Kinderbetreuungszuschlags in die Richtlinien und eine Erweiterung dieses Zuschlages auch auf nicht alleinerziehende Väter ein Desiderat dar.

Auslandsförderung:

Die Auslandsförderung, die von allen Begabtenförderungswerken bereitgestellt wird, ist in Zeiten der Globalisierung ein wichtiges Instrument, um das Verständnis der Geförderten für andere Länder und Gesellschaften zu erweitern. Die Vergabe finanzieller Mittel hierfür muß weiterhin durch den Grundsatz der elternunabhängigen Auslandsstipendien (Auslandszuschlag, Reisekostenübernahme, teil-weise Übernahme der Studiengebühren) bestimmt sein. Hierzu gehören auch die Förderung von Sprachkursen im Ausland und von Auslandspraktika, die im Zusammenhang mit dem Studium stehen.

Die Vergabe der Mittel sollte durch den Grundsatz "Förderung aus einer Hand" bestimmt sein. Damit kann die aufwendige Antragstellung von Stipendiatinnen und Stipendiaten bei anderen ebenfalls aus öffentlichen Mitteln finanzierten Stipendiengebern erspart werden.